

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 24

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten.

Kathol. Lehrerverein der Schweiz. Aus dem Zentralkomitee. Am 9. Juni hielt das Zentralkomitee in Zürich eine arbeitsreiche Sitzung ab. Hr. Zentralpräsident W. Maurer konnte in seinem orientierenden Bericht über die Tätigkeit des Seitenden Ausschusses eine Menge von Kleinarbeiten erwähnen, die uns zeigen, daß reger Betrieb herrscht. Ueber das katholische Schülerjahrbuch referierte Hr. Seminarprof. W. Arnold (Präs. der Jahrbuchkommission), wobei er feststellte, daß die Vorbereitungen für die Herausgabe pro 1922 abgeschlossen sind. Wir werden unsern Schülern und Schülerinnen eine Gabe bieten können, die ihnen nicht nur eine ganz gediegene Geisteskost auf katholischer Grundlage sichert, sondern ihnen auch schätzenswerte materielle Vorteile gewährt. — Dem Auftrage der Generalversammlung in Einsiedeln nachlebend, hat das Zentralkomitee sich auch eingehend mit der Frage befaßt, wie die Aufklärung über die Schulfrage auf breiter Basis zu erfolgen habe. Die tit. Sektionsvorstände werden demnächst ein orientierendes Schreiben darüber erhalten, und wir bitten sie jetzt schon, dieser Zuschrift vollste Beachtung zu schenken.

Die diesjährige Delegiertenversammlung findet am 23. Juli nachmittags von 4 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Freiburg statt, in Verbindung mit der Canisiusfeier (V. Schweiz. Katholikentag). Neben den geschäftlichen Traktanden gemäß Art. 13 der Statuten kommt die für die ganze katholische Lehrerschaft so wichtige Frage der Berufsberatung zur Sprache. Hr. Dr. A. Hätterschwiller, Generalsekretär des Schweiz. kath. Volksvereins, wird ein orientierendes Referat halten über „Berufsberatung durch den Lehrer“. Er ist in dieser Frage wohl eine der bestorientierten Persönlichkeiten unseres Landes und kann uns für eine fruchtbare Lösung dieses Problems praktische Vorschläge unterbreiten, die geeignet sind, einer lebhaften Diskussion zu rufen, was der ganzen Frage nur nützlich sein wird. Wer aus dem Borne reicher Erfahrung zu schöpfen weiß, melde sich alsdann zum Wort. — Der kath. Erziehungsverein der Schweiz wird mit uns gemeinsam tagen, da er an der Erziehung der Jugend, und besonders auch der nachschulpflichtigen Jugend, um die es sich hier handelt, nicht weniger interessiert ist als wir. Er wird voraussichtlich noch für ein zweites Referat sorgen, das die Gedankengänge des ersten in anderer Weise weiterführt. — Das genaue Programm über die Delegiertenversammlung folgt in einer nächsten Nummer.

Die Vereinsrechnungen pro 1920 wurden dem Zentralkomitee vorgelegt; sie gehen an die Revisoren zur Prüfung und Berichterstattung anläßlich der Delegiertenversammlung.

Der Seitende Ausschub wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung für eine weitere Amtsdauer bestätigt und die üblichen Gratifikationen für ihn festgesetzt.

Die Umfrage über die Tätigkeit der Sektionen ergab ein interessantes Bild aus unserm Vereins-

leben, das uns zeigt, wie notwendig unermüdbliche Kleinarbeit in allen Kreisen ist, wenn das Ganze gedeihen soll. Bei diesem Anlasse möchten wir unsere Freunde zu Stadt und Land bitten, rastlos zu arbeiten, um den Kreis fester zu schließen, der uns einigen soll. Noch sind verschiedene Gegenden uns nur teilweise angegliedert, und noch stehen manche katholische Bekehrte, die doch auch zu uns gehören, außerhalb unserer Reihen, teils aus Gleichgültigkeit und Mangel an Grundsätzlichkeit, teils aus — Menschenfurcht oder Verlehnung der tatsächlichen Verhältnisse. Da gilt es zu werben und aufzuklären, bis die Vorurteile schwinden und wahrhaft katholischer Geist die ganze Bekehrerschaft durchweht. In engem Zusammenhang mit dieser Werbearbeit steht die Agitation für unser Vereinsorgan, die „Schweizer-Schule“. Auch da muß neu eingesetzt werden. Aufs Pult eines jeden katholischen Lehrers, einer jeden katholischen Lehrerin gehört eine katholische Fachzeitschrift. Der kath. Lehrerverein der Schweiz und mit ihm der kath. Lehrerinnenverein hält die „Schweizer-Schule“ als offizielles Organ, ebenso dient sie dem kath. Erziehungsverein als Publikationsorgan. Alle drei müssen besorgt sein, daß ihre Fachzeitschrift möglichst starke Verbreitung findet, denn wo sie nicht Hausrecht hat, schleicht sich nur zu gern ein Feind der katholischen Jugendbildung ein. Darum wachet und arbeitet für die Schweizer-Schule.

Canisiusfeier, zugleich V. Schweizer. Katholikentag in Freiburg. Am 6. Juni versammelte sich das Freiburger Lokalkomitee zu einer Sitzung, an der auch Zentralpräsident und Generalsekretär des Volksvereins vertreten waren. Eine Reihe Fragen der äußeren Organisation fanden ihre Erlebigung. So wurde u. a. beschlossen, die Canisiusfeier (Sonntag, den 24. Juli) mit einem im Freien stattfindenden feierlichen Gottesdienste (Pontifikalamt mit Festpredigt des Hochw. Hrn. Prälat A. Meyenberg, Luzern) zu eröffnen.

An die Hauptversammlung vom Nachmittag wird sich voraussichtlich eine Wallfahrt der Freiburgischen Teilnehmer nach Bourgillon anschließen. Für den Abend ist feierliche Illumination der Stadt vorgesehen. Auch wurde die Veranstaltung einer Ausstellung für christliche Kunst in Aussicht genommen.

Für den Delegiertentag (23. Juli) haben bereits zahlreiche Verbände ihre Jahresversammlung angemeldet. Der Abend wird sämtliche Teilnehmer zu einem geselligen Anlasse in der „Charmette“ vereinigen.

Der Katholikentag wird Montag, den 25. Juli mit einer Reihe von Versammlungen der ständigen Sektionen des Zentralkomitee (Sektion für Erziehung und Unterricht, Sektion für Presse, Soziale Sektion, Historische Sektion, Caritas-Sektion, Sektion für Wissenschaft und Kunst) seinen Abschluß finden.

Zürich. Ueberfluß an weiblichen Lehrkräften. Der Erziehungsrat des Kantons Zürich stellt

jezt, daß der bestehende Ueberfluß an Lehrerinnen eine erneute Verschärfung erfahren hat. Von den Schulpflegern wurde fast durchwegs nur die Abordnung von männlichen Lehrkräften verlangt. Daher sei es sogar nicht möglich gewesen, im laufenden Frühjahr die schon 1914 patentierten noch verfügbaren Lehrerinnen im Verweisedienst zu verwenden. Dazu kommen noch die Jahrgänge 1915 bis 1921.

Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat Bericht und Antrag unterbreitet über die Initiative auf Erlass eines Gesetzes über die Nichtwählbarkeit verheirateter Lehrerinnen.

Deutsch-Freiburg: (Mitg.) Die Lehrerkonferenz des III. Kreises wird am Mittwoch, den 22. Juni in Pläsefeld stattfinden. Beginn um 10 Uhr. Hochw. Herr Universitätsprofessor Dr. J. Beck wird die Versammlung mit einem aktuellen Vortrag erfreuen und sprechen über: „Erzieherische Gegenwartspflichten des Lehrers.“ Nachmittags gibt es Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache über wichtige Tagesfragen, wie Pensionskasse u. a.

— † Hochw. Herr Prof. Dr. Julien Favre. Am 5. Juni starb in Altkirch H. Prof. Dr. Favre im Alter von 57 Jahren. Wir werden in der nächsten Nummer einen längeren Nachruf, den ein Freund unseres Blattes diesem edlen Schulmanne gewidmet hat, Raum geben.

St. Gallen. Raum ist die Realschule in Wil von der politischen Gemeinde übernommen worden, so ist richtig schon ein Schulgebetshandel entstanden. Die beiden protestantischen Sekundarlehrer erklären nämlich, daß das Kreuzzeichen, welches die katholischen Schüler vor und nach dem offiziellen Gebete verrichten, nicht zum Schulgebet gehöre; es sei dieser Brauch — konfessionell! Wir geben diesen Konflikt hier rein referierend wieder und enthalten uns jeden Kommentars. Wenn man aber gewisse Zeitungsberichte der jüngsten Zeit über Wiler Schulverhältnisse überhaupt las, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dort ein scharfer Wind weht, an dem vielleicht auswärtige Kräfte auch nicht ganz unschuldig sind. — In der Stadt St. Gallen waren 23 Zentralschulräte zu wählen; die Vorschläge sämtlicher Parteien wurden ausnahmsweise akzeptiert; nur der Vorschlag der konservativen Volkspartei, Hr. Kollege Schachtler, Reallehrer an der kath. Kantonsrealschule wurde zurückgewiesen, weil er an einer konfessionellen Schule wirke und der Rektor dieser Lehranstalt ein Haupttrüser für die freie Schule sei. Mit 60 Stimmen über dem absoluten Mehr wurde dann Freund Schachtler doch gewählt. Wir gratulieren!

— **Toggenburg.** Es ist die Zeit der Schulreisen und der Sommerfrische. Gar manche Schule wählt sich als Reiseziel das alpenreiche Toggenburg, und manch ein erholungsbedürftiger Lehrer sucht nach einem trauten Plätzchen für die Tage der Ferien. Da wird ihm der neue Führer durchs Toggenburg, der soeben erschienen ist, bei seinem Orientierungsstudium wertvolle Ratschläge erteilen. Schon die sorgfältigen Illustrationen dieses schmucken Heftleins sind die 50 Rp. wert, das es kostet. Und dann sagt es dem Leser in schlichter,

aber um so wirksamerer Sprache, wo er dankbare Exkursionsgebiete findet und wo man für sein leibliches Wohlbefinden um billige Entschädigung gut besorgt ist. — Wenn der Führer in späterer Auflage vielleicht noch irgendwo notiert, an welchen Orten der Kurant auch seinen seelischen, religiösen Bedürfnissen ungestört nachleben kann, jeder nach seinem Glauben, was ja auch zu einem richtigen Kuraufenthalt gehört, dann wird er auch in dieser Beziehung den Sommerfrischlern einen wertvollen Dienst erweisen.

Margau. Fricktal. Auf der lustigen Höhe des Jarnsberges versammelten sich am 31. Mai die Lehrer des Bezirks Rheinfelden zur ordentlichen Mailkonferenz. Eine geologisch-botanische Exkursion, geleitet von den Herren Dr. Disler und Dr. Fuchs, Rheinfelden, die von Magden aus, teils auf Umwegen auf die alt Burg führte, fesselte die Zuhörer so, daß man alle Mühen des Aufstieges vergaß. Bei der Ruine hielt Herr Bezirkslehrer Merz einen längeren Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Jarnsburg (1315 bis 1798). An Hand von Plänen und Karten aus dem berühmten Geschichtswerk „Die Burgen des ehemaligen Sitz- und Fridgaues“ von Dr. Merz, wurde man auch mit der innern Einrichtung und der zweckdienlichen Lage des ehemaligen Schlosses bekannt gemacht. Ein Rundgang durch die Ruinen unter kundiger Leitung bot viel Interessantes.

Thurgau. Glossen zu den Synodalwahlen. Die Schulsynode vom 30. Mai in Frauenfeld hatte u. a. auch ihren Vorstand für eine neue Amtsdauer von 3 Jahren zu bestellen. Dieser setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der 8 Bezirke, der Kantonschule und des Seminars und einem frei zu wählenden Mitglied. Die kath. Synodalen, die zirka einen Viertel der Gesamtzahl von 500 ausmachen, erhielten bei den Erneuerungswahlen von 1918 erstmals einen Vertreter im Vorstand in der Person des H. Lehrer Remmenmeyer in Arbon, der als 11. Mitglied aus der Wahl hervorging. Eine damals stattgehabte Vorversammlung kath. Lehrer in der „Traube“ in Weinfelden besprach die Verhältnisse und stellte fest, daß wir Anspruch hätten auf eine Zweier- bis Dreiervertretung. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß es Sache des Bezirkes Münchwilen sei, wo die kath. Lehrer in Mehrheit sind, bei kommender Wafanz einen Katholiken zur Wahl vorzuschlagen. Diese Wafanz trat jetzt, 1921, ein und was geschah? Zum Erstaunen aller Interessenten lautete der Vorschlag der Hinterthurgauer wieder auf einen Angehörigen ihrer Minderheit — und da der Vorschlag der Bezirkskonferenz als verbindlich für die Wähler an der Synode zu gelten pflegt, wurde kein Gegenvorschlag gemacht, konnte dort nicht mehr gemacht werden und der Vorgeschlagene wurde gewählt: „Lilian aber hatte das Nachsehen.“ So wird oft Politik getrieben in unsern Reihen: Man räsoniert über Zurücksetzung und ungleiche Behandlung und wenn sich die Gelegenheit bietet, eine alte Scharte auszuweken, verschließt man sie und — schimpft weiter. So kommt man zu keinem Ziel.

Die bereits begonnene Reorganisation des thurg. Schulwesens macht es wünschenswert, daß wir Stellung beziehen; es werden Fragen auftauchen, deren Lösung uns nahe geht; darum ist unsere Vertretung mit nur einer Stimme in der Kommission der Synode zu schwach. Die gemachte Erfahrung zeigt uns auch, wie notwendig es wäre, eine Sektion Thurgau des Schweiz. kath. Lehrervereins zu gründen. (Sehr richtig! D. Sch.)

Th. H.

Religion.

Quelques Réflexions sur „la Vie de Jésus au point de Vue Psychologique et Psychanalytique“ de M. le Pasteur Georges Berguer par l'Abbé Ch. Journet. 4^e 38 S. Genf, Verlag L. Gilbert u. Cie. 1920.

Nicht zufrieden, ihre Prinzipien auf die Literaturkritik, die Ethik, Pädagogik und Religionswissenschaft anzuwenden, hat sich die Psychoanalyse in neuester Zeit sogar an das Leben Jesu herangewagt und dasselbe psychanalytisch zu deuten versucht. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß es gerade protestantische Pfarrer sein müssen, welche, anstatt das Christentum und Christus in ihrem übernatürlichen, göttlichen Charakter zu schützen und zu verteidigen, Christentum und Christus ihres traditionellen höheren Gehaltes entleeren und das Christentum als rein menschliche Institution und Christus als bloßen Menschen hinstellen. In der deutschen Schweiz sind es die reformierten Pfarrer Pfister und Keller in Zürich, in der französischen Schweiz ist es der protestantische Pastor von Genthod und Professor der Theologie an der Universität Genf Dr. Georg Berguer. Letzterer hat ein Buch veröffentlicht unter dem Titel: „Einige Züge des Lebens Jesu vom Gesichtspunkt der Psychologie und Psychoanalyse. 80 CVIII und 200 S. Preis: Fr. 15. Verlag Utar, Genf, 1920. Der Abbé Journet unterzieht das Buch in seinen oben zitierten „Reflexionen“ einer objektiven, streng sachlichen Kritik und kommt zum Schluß, daß die Schrift Berguers zur Leben Jesu-Frage nichts Neues beibringt, sondern nur eine Anwendung moderner freigeistiger Ideen auf das Leben Jesu enthält unter dem Deckmantel der Psychoanalyse. Wenn man bedenkt, welche Beunruhigung und Verwirrung das Buch Berguers in christlich gesinnten Kreisen der Westschweiz angerichtet hat, so daß sogar die reformierte kirchliche Oberbehörde einschritt und Herrn Berguer empfahl, „die Gläubigen durch seine unkontrollierbaren Hypothesen nicht zu ärgern,“ so bedeutet die Schrift Journets ein großes Verdienst.

Wir selbst haben das Buch Berguers mit einem Gemisch von glühendem Zorn und brennender Scham gelesen. Von glühendem Zorn über die blasphemische Behandlung des Lebens Jesu, indem Berguer sich nicht schämt, sogar den Oedipuskomplex auf das Kind Jesus anzuwenden, Jesus habe seinen Vater gehaßt und seine Mutter

ingestüßt geliebt, von andern Gemeinheiten, wie von der Gleichstellung der Mutter Gottes mit den heidnischen Göttinnen Kybele und Isis, von der sexuellen Gottesliebe der hl. Theresia usw. nicht zu reden. Von brennender Scham über den Tiefstand unserer modernen „voraussetzungslosen“ Wissenschaft, indem zuerst Universitäts Hörer durch zwei Semester hindurch mit solchen hirnerbrannten Ideen sich anöden lassen müssen, um sie dann in Buchform auf ein weiteres Publikum loszulassen. Das Buch Berguers ist nämlich nichts anderes als eine Sammlung von Vorlesungen, die er im Wintersemester 1917 und im Sommersemester 1919 an der Universität Genf gehalten hat. Wir waren bisher der Ansicht, die Universitäten sollten Hochburgen der Wissenschaft und nicht Stätten sophistischer Rabulistikerei sein. Schon vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus gehören solche „Vorlesungen“ nicht auf die Universität, da sie nicht bloß über die geschichtlichen Tatsachen, sondern über die primitivsten Gesetze der Logik frech hinwegschreiten. Daß aber ein Pastor und Doktor der Theologie das Christentum und Christus derart mißhandelt, ist einfach empörend. Das ist unser Urteil über das Buch Berguers. Sarnen P. J. B. E.

Presfonds für die „Sch.-Sch.“.

(Kostschätzung: VII 1268, Luzern.)

Es wird folgende Gabe herzlich verdankt: Von Hrn. J. Sch., Lehrer in B. (Thurg.) 5 Fr.

Vom Tadel.

Junge Lehrer sehen sich oft vor die Tatsache gestellt, daß ihr tadelndes Wort nicht mehr einschlägt, bei den Kindern ohne Wirkung bleibt. Sie fragen sich: „Warum; woher dieses?“ Der Ursachen mögen viele sein, doch eine der häufigsten ist diese: wir tragen zu wenig Rücksicht auf das Selbstgefühl der Schüler. Wir tadeln geradeaus, wir tadeln, wenn es alle hören; wir sehen, wie das Kind beschämt seine Augen niederschlägt. Wir schimpfen weiter und wollen nicht mehr zur Ruhe kommen. Das ist bei uns Regel. Ach, wie verfehlt! Würden wir es doch einsehen, daß der Tadel nie verfehlt und darum auch wirkt, wenn wir mit dem Kinde allein sind. Behalte den Buben zurück und dann sage ihm, was du zu sagen hast. Ich bin überzeugt, du wirst ruhig bleiben, wirst mit Liebe tadeln, wenn der Kleine allein vor dir steht und dir offen seine Schuld bekennt. Dies sei Regel: Beim Tadeln schone das Selbstgefühl des Schülers, und dies tust du zu einem schönen Teil, wenn du den Tadel dem Schüler allein sagst.

F. St